

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG	vom	Nr.
STUTTGARTER ZEITUNG	vom	Nr.
STUTTGARTER NACHRICHTEN	vom	Nr.
BIETIGHEIMER ZEITUNG	vom	Nr.
KORNWESTHEIMER ZEITUNG	vom	Nr.
LEONBERGER KREISZEITUNG	vom	Nr.
MARBACHER ZEITUNG	vom	Nr.
VAIHINGER KREISZEITUNG	vom	Nr.
LUDWIGSBURGER WOCHENBLATT	vom	Nr.
SONNTAG AKTUELL	vom 20.9.87	Nr. 38-5

Franzosen und Deutsche haben ihre Freundschaft erneut belebt

Ein Treffen der Enkel

Von unserem Mitarbeiter Thomas Brandl

LUDWIGSBURG - „Im Ländle sind Chirac und Kohl - dem Lothar Späth ist pudelwohl“, hatte die Junge Union des Kreises ihrem Ministerpräsidenten aufs Transparent gepinselt und lag da sicher nicht falsch. 25 Jahre nach dem Treffen mit Adenauer und der denkwürdigen Rede de Gaulles an die deutsche Jugend waren es gestern die „Enkel“, die sich ebenfalls im Ludwigsburger Schloßhof mühten, der deutsch-französischen Freundschaft neue Impulse zu geben.

„Wir sind wieder hier“, rief Premierminister Jaques Chirac rund 7000 Besuchern zu, „wir wollen, daß unsere parallelen Geschichten heute vereint werden, daß unsere alten Grenzen heute und in der Zukunft noch mehr zu Verbindungslinien werden.“ Helmut Kohl ging noch einen Schritt weiter: „Europa braucht den

deutsch-französischen Impuls, vor allem der Jugend beider Länder. Es lebe die deutsch-französische Freundschaft - es lebe das vereinte Europa.“

Bereits am Freitag und am Samstag morgen hatten rund 600 Jugendliche aus Deutschland und Frankreich in Workshops mit Themen wie „Heimat - nein danke?“ oder im Chanson-Atelier zusammengearbeitet, die Ergebnisse stellten einige von ihnen am Nachmittag im Schloßbereich vor. An die 15 000 Jugendliche und Erwachsene tummelten sich dort und in den Gärten des Blühenden Barocks.

Rings ums Schloß war ein riesiger „Markt der Möglichkeiten“ aufgebaut worden. Vom Tammer Feld und der B 27 aus zog sich ein Corso mit 70 festlich geschmückten Bussen aus Deutschland und Frankreich durch Ludwigsburg.

Das einzige Problem bei den verschiedenen „rencontres franco-allemandes“ - die Sprache. Auch in den Reden der Politiker tauchte der immer noch vorhandene Nachholbedarf in dieser Richtung auf. „Sich verständigen ist wichtig, sich verstehen noch mehr“, formulierte der Bundeskanzler, „ich bitte Sie deshalb: lernen Sie die Sprache des anderen.“

Ob Helmut Kohl und Lothar Späth dabei mit eigenem Beispiel vorangehen wollen, ließen sie nicht verlauten, der baden-württembergische Ministerpräsident freilich ist auch da um eine Idee für die Zukunft nicht verlegen: Noch engere Wirtschaftsbeziehungen, die quasi zum Spracherlernen zwingen, und ein deutsch-französischer Fernsehkanal sind für ihn die Heilmittel der sprachlichen Malaise.